

Andere Politische Orientierung von SuS und Kolleg/innen

Beitrag von „Hannelotti“ vom 11. August 2018 18:13

Ich kann das Problem auch nicht so recht nachvollziehen. Ich habe selbst auch Politik unterrichtet und werde in die Schublade "konservativ" eingeordnet und verorte mich auch selbst dort, obwohl ich von solchen Schubladen wenig halte, da sehr schwammiger Interpretationsraum. Was habe ich erlebt? Viel Offenheit im Diskurs seitens der Schülerschaft, viel "muss jeder selbst wissen" seitens der Lehreschaft und vereinzelt unangebrachteste Lästern und hinterherschneüffeln im Privatleben durch wenige Kollegen. Wer sich selbst an die Spielregeln hält, hat aber eigentlich keine Probleme. Schule ist keine Plattform für Rekrutierung von Parteifreunden. Daran hat sich jeder zu halten. Das bedeutet aber nicht, dass man selbst keine Meinung haben darf. Die eigene Meinung darf auch geäußert werden, muss aber immer diskutabel bleiben. Der Bildungsplan gibt es doch gut her, dass man Themen neutral und ohne "Bashing" behandeln kann. Kein Politiklehrer ist gezwungen "Partei xyz darf man nicht wählen/ist doof" zu unterrichten. Ziel ist doch gerade, die freie Meinungsbildung zu fördern. Mich stört es nicht, dass Kollegen politisch anders ausgerichtet sind. Ist ja keine Parteiveranstaltung. Ich habe auch kein Problem damit, meine Meinung zu Themen zu äußern, auch wenn es Gegenwind gibt. Und solange der Politikunterricht dem Beutelsbacher Konsens entspricht, hat man schließlich nichts zu befürchten außer schräge Blicke.

Btw: Ich habe mal irgendwo gehört, wie sich das Wahlverhalten von Lehrern im Laufe der Zeit ändert. Im Studium wählt alles Links, beim Berufseinstieg Grün und mit steigender Besoldung/Karriereleiter FDP 😊 Überspitzt und verallgemeinert, aber da ist bestimmt ein Fünkchen Wahrheit dran. Könnte ich mir zumindest vorstellen.